

# Joel 1

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

---

<sup>1</sup> SEINE Rede, die an Joel Sohn Ptuels geschah:

<sup>2</sup> Höret dies, ihr Alten, lauschet, alle Siedler des Landes: Ist dieserart in euren Tagen geschehn oder in eurer Väter Tagen?

<sup>3</sup> Euren Söhnen erzählet davon, eure Söhne ihren Söhnen, ihre Söhne einem andern Geschlecht!

<sup>4</sup> Was überließ der Säger, das fraß der Heuschreck, was überließ der Heuschreck, das fraß der Hüpfen, was überließ der Hüpfen, das fraß der Schröter.

<sup>5</sup> Erwacht, Berauschte, und schluchzt! heult, ihr Weintrinker alle, um den Traubensaft, daß er euch vorm Mund ward vertilgt!

<sup>6</sup> Denn ein Stamm zog über mein Land auf, ein mächtiger, ohne Zahl, seine Zähne Zähne des Leun, sein ist der Löwin Gebiß,

<sup>7</sup> er macht meinen Rebstock zur Starnis, meinen Feigenstamm zum Spanholz, bloß schält er ihn, blößt und wirft hin, weiß wurden an jenem die Ranken.

<sup>8</sup> Jammre du wie eine Maid, mit Sackleinen gegürtet um ihn, der ihre Jugend ehelichen sollte!

<sup>9</sup> Vertilgt ist Hinleitspende und Guß, aus SEINEM Hause hinweg. die Priester trauern, die IHM amten.

<sup>10</sup> Gewaltigt ist das Gefild, betrauern muß es der Boden, ja, gewaltigt ist das Getreid, verdorrt ist der Most, hingewelkt ist das Öl..

<sup>11</sup> Verdüstert, ihr Bauern, heulet, ihr Winzer, um Weizen, um Gerste, daß die Ernte des Feldes entschwand!

<sup>12</sup> Die Rebe verdorrt, die Feige welkt ab, Granate, auch Dattelpalme und Apfel, alle Bäume des Feldes sind dürr. Ja, verdorrt ist die Lust, von den Menschensöhnen hinweg.

<sup>13</sup> Gürtet euch und klaget, ihr Priester, heulet, Amtsleute der Schlachtstatt! kommet, nachtet in Säcken, Amtsleute meines Gottes, denn vorenthalten ist dem Haus eures Gottes Hinleitspende und Guß!

<sup>14</sup> Heiligt Kasteiung zu, rufet Einschließung aus, ladet die Alten, alle Siedler des Landes in SEIN eures Gottes Haus und schreiet zu IHM:

<sup>15</sup> Oh um den Tag! Ja, SEIN Tag ist nah, wie Gewalt vom Gewaltigen kommt er.

<sup>16</sup> Ist nicht uns vor den Augen ausgetilgt worden die Speise, hinweg vom Haus unsres Gottes Freude und Jubelklang!

<sup>17</sup> Unter ihren Deckeln faulen die Tonnen, die Speicher sind verödet, die Scheunen sind verfallen, denn ausgedorrt ist das Getreid.

<sup>18</sup> Wie seufzen die Tiere, umirren die Rinderherden, denn sie haben keine Weide, auch die Schafherden müssen büßen.

<sup>19</sup> Zu dir rufe ich, DU, denn Feuer frißt die Triften der Wüste, Lohe durchlodert alle Bäume des Feldes!

<sup>20</sup> Auch das Getier des Feldes lechzt zu dir empor, denn verdorrt sind die Wasserbetten, Feuer frißt die Triften der Wüste.